

Solarförderung soll 2018 enden

PHOTOVOLTAIK Umweltminister erwartet Halbierung der installierten Leistung in diesem Jahr

VON KARL DOEMENS

Berlin. Nach der Kürzung der Förderung im vergangenen Jahr schwächt sich der explosionsartige Ausbau der Solaranlagen auf deutschen Dächern deutlich ab. Bundesumweltminister Peter Altmaier erwartet für 2013 fast eine Halbierung der neu installierten Leistung. „Das Gesetz greift“, freut sich der CDU-Politiker. „Es gibt jetzt wieder einen Ausbau in geordneten Bahnen“, sagt Altmaier. Für die Stromkunden ist das jedoch allenfalls langfristig eine gute Nachricht: Ein erneuter Anstieg des Strompreises zum Jahreswechsel ist wahrscheinlich.

52 Gigawatt sind die Grenze

Zwar steuern die Solarkollektoren nicht einmal ein Viertel zum Grün-Strom bei. Ihre Besitzer kassierten aber die Hälfte der milliarden-schweren Subventionen. Deshalb einigten sich Bund und Länder im vergangenen Jahr auf eine Senkung der Vergütungssätze, die Betreiber von Solaranlagen für die Einspeisung ihres Stroms erhalten. Gleichzeitig soll die Förderung von neuen Investitionen ganz wegfallen, sobald 52 Gigawatt Leistung installiert sind.

Dieser Deckel wird nach Einschätzung von Altmaier wahrscheinlich 2017 oder 2018 erreicht. Dem Minister schwebt für die Windenergie-Förderung ein ähnlicher Kostendeckel vor.

Waren in den Boomjahren 2010 bis 2012 jeweils deutlich mehr als 7000 Megawatt Solaranlagen neu angeschlossen worden, so sank das Neubau-Volumen im ersten Halbjahr 2013 auf 1800 Megawatt. Im Gesamtjahr könnte sich der Zubau auf 4000 Megawatt summieren, so Altmaier.

Die Zahlen können jedoch in doppelter Hinsicht täuschen. Zum einen handelt es sich lediglich um die neue Leistung. Der deutsche Solarpark wächst unterm Strich



Hier wird voll auf erneuerbare Energie gesetzt: Wind- und Solarstromanlagen in Schleswig-Holstein. BILD: DPA

aber weiter. Er umfasste Ende Juni rund 34 Gigawatt. Weil die Altanlagen eine für 20 Jahre garantierte Förderung haben, steigt auch der Subventionsbedarf. Zum anderen beschreiben die beeindruckenden Gigawatt-Werte nur die theoretische Leistung bei idealer Dauerbestrahlung. Weil die nur selten erreicht wird, liegt die tatsächliche

Stromausbeute wesentlich niedriger und auch deutlich unter der von Windrädern.

Immerhin, tröstet sich Altmaier, werde die Photovoltaik in diesem Jahr „erstmal nicht mehr der Kostentreiber beim Ausbau der Erneuerbaren sein“. Wer in Strom aus Sonnenenergie, Wind oder Biomasse investiert, der bekommt

über die Ökostromumlage nämlich den Differenzbetrag zwischen einem garantierten Kilowattstundenpreis und dem Börsenpreis erstattet. 2012 flossen aus dem Umlagepotopf 56 Prozent in die Photovoltaik, in diesem Jahr dürften es 49 Prozent sein. Allerdings steigen die Differenzkosten insgesamt weiter, weil der Strompreis an der Börse fällt und mit weniger als vier Cent pro Kilowattstunde inzwischen etwa einen Cent unter den staatlichen Vorhersagen liegt.

„Ich habe anfangs auch geglaubt, dass ein sinkender Börsenstrompreis irgendjemandem zugutekommen muss“, so Altmaier. Inzwischen sei er zu dem Schluss gekommen, dass der Effekt verpuffe. Dass der sinkende Börsenpreis Verbraucher belastet, lässt sich mit der Ökostromsubvention erklären. Altmaier betont, er könne bei der zuletzt auf 5,3 Cent je Kilowattstunde gestiegenen Ökostromumlage keine Entwarnung geben.

> Kommentar

Krisenstimmung in der Branche

Die Zukunft von Solarworld entscheidet sich Anfang August: Dann findet die entscheidende Abstimmung der Anleihegläubiger über das Sanierungskonzept für den Bonner Solarkonzern statt. Die erste Versammlung am Montag war nicht beschlussfähig, da die notwendige Präsenz von 50 Prozent verfehlt wurde.

Wettbewerber Conergy hatte am Freitag Insolvenz angemeldet. Der Solaranlagenhersteller

will die Produktion auch im Hauptwerk Frankfurt/Oder bald wieder starten, so der vorläufige Insolvenzverwalter.

Bei Aleo, der zum Verkauf stehenden Bosch-Solartochter, verschärft sich der Abwärtstrend. Im ersten Halbjahr brachen die Erlöse um 60 Prozent auf 68,3 Millionen Euro ein. Der operative Verlust stieg auf 30 Millionen. Vor Jahresfrist betrug das Minus 23,5 Millionen. (dpa)